

Exklusiv in HÖRZU. „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle der Fernsehsendung „XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner! „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

Fotos: Susanne Fuhrmeister

TATORT XY



Die Mordszene aus dem „XY“-Film, gestellt nach Angaben, die das schwerverletzte Opfer vor seinem Tod noch machen konnte: Taxifahrer Helmut Weerda wird am 30.10.1975, nachts kurz vor 2 Uhr, in Bordesholm (Schleswig-Holstein) von seinem Fahrgast erstochen

Taximord – und die Kollegen hören mit

Nachts um halb zwei steht der Taxifahrer Helmut Weerda mit seinem Peugeot 504 vor dem Rathaus in Neumünster, der erste Wagen auf dem dortigen Standplatz. Zwei Kollegen, die mit ihren Autos neben ihm warten, beobachten einen jungen Mann, der bei Weerda einsteigt. Vorher allerdings hat Weerda noch mit dem Fahrgast über den Preis verhandelt – über 18 Mark, wie sich später herausstellt.

Dann meldet sich Weerda bei der Taxizentrale ab:

„Hallo, Zentrale“, sagt er über Funk, „die 22 fährt nach Bordesholm!“

„Ja, ist in Ordnung“, antwortet die Telefonistin, „melden Sie sich wieder, wenn Sie zurück sind!“

So beginnt, in den ersten Stunden des 30. Oktober 1975, die Geschichte eines Mordes und einer Mörderjagd, die fast vom Anfang bis zum schrecklichen Ende über den Taxifunk mitgehört werden kann – das atemberaubende Protokoll eines sinnlosen Verbrechens, das dennoch, obgleich das Opfer noch wertvolle Angaben machen kann, bis heute ungeklärt ist:

Bordesholm, von Neumünster aus der nächste größere Ort an der Bundesstraße 4 nach Kiel, ist etwa 15 Kilometer und knapp 15 Fahrminuten entfernt. Und kaum eine Viertelstunde, nachdem Weerda sich abgemeldet hat, kommt ein nur mühsam zu verstehender Notruf in der Taxizentrale Neumünster an: „Polizei... Überfall...!“

„Um Himmels willen“, schreit die Telefonistin erschrocken, „wo sind Sie... was ist los... wer sind Sie...?“

Sie bekommt zunächst keine Antwort, hört aber schwach Musik aus einem Autoradio.

Helmut Weerda, zu diesem Zeitpunkt bereits tödlich ver-

Bitte blättern Sie um

Drei Kollegen jagen zum Tatort

Fortsetzung

letzt, muß sich in den nächsten Sekunden unter Schmerzen und mit letzter Kraft näher an das Mikrofon in seinem Wagen gezogen haben. „Helmut hier“, meldet er sich stockend, aber deutlicher, „ich bin überfallen worden... Polizei... in Bordesholm... Fischfabrik... am Bogen!“

„Ich ruf' sofort die Polizei“, sagt die Telefonistin, möglichst beruhigend, „und außerdem schick' ich dir die Kollegen!“

Sie greift zum Telefonhörer und wählt die Polizei-Notrufnummer 110. Gleichzeitig sagt sie ins Mikrofon der Funkanlage: „Wer's noch nicht mitgehört hat, der Helmut Weerda ist in Bordesholm überfallen worden. Wer fährt hin?“

„Bin schon unterwegs“, sagt ein Fahrer, „wissen Sie Näheres, wo in Bordesholm?“

Die Telefonistin: „Fischfabrik hab' ich verstanden... und am Bogen...“

Ein anderer Taxifahrer: „Ich fahr' auch los... aber da gibt's keine Fischfabrik... höchstens 'ne Brotfabrik...“

Ein dritter Kollege! „Ich helf' auch sofort suchen...“

Drei Taxis rasen jetzt über die B 4 durch die Nacht von Neumünster nach Bordesholm. Immer wieder ruft die Telefonistin: „Helmut... hallo... Helmut...“

Und dann meldet sich wieder einer der von Neumünster losgefahrenen Wagen: „Wir sind jetzt in Bordesholm, wir brauchen nähere Angaben!“

Die Telefonistin ist hilflos.

Aber gerade jetzt meldet sich Weerda erneut. „Nun seid doch mal still...“ sagt er, und man hört seiner Stimme über den Sprechfunk die Qual an. Er betont jede Silbe! „Brillen-fabrik...“

„Wo ist die Brillenfabrik?“ drängt ein Kollege.

Und nochmals rafft sich Weerda zu zwei Worten auf: „Am Bogen!“

Endlich begreift einer der Fahrer, daß das eine Straße in Bordesholm ist, die er kennt. „Da vorn rechts!“ sagt er ins



Auf diesem Taxi-standplatz (oben) in Neumünster stieg der noch immer gesuchte Mörder (links: eine Skizze nach Zeugenbeobachtungen) in den Wagen von Helmut Weerda (Foto ganz links)

Mikrofon, rast los, und die anderen folgen ihm.

So finden sie, 50 Meter von der nächsten Laterne entfernt, das Taxi 22, den Peugeot von Helmut Weerda. Der Überfallene hockt zusammengekrümmt auf dem Beifahrersitz. Der erste Fahrer, der bei ihm ist, steigt sofort ein und startet. „Mensch, Helmut“, sagt er, „was ist denn bloß?“

„Der Kerl hat gleich zugestochen“, sagt der stark blutende Weerda, „ich wollt' nur meine 18 Mark...“

„Hast du schlimme Schmerzen?“

„Jaaa...“ stöhnt Weerda.

Der Kollege meldet sich bei der Zentrale in Neumünster: „Hier Wagen 22, Eller... bin mit Helmut unterwegs zum Krankenhaus. Ruf da an!“

Unterwegs stöhnt Weerda gequält: „Du fährst wie ein Henker... aber fahr bloß zu...“

Im Krankenhaus Neumünster kommt Helmut Weerda sofort auf den Operationstisch. Aber es ist zu spät! Sein Herz ist von einem Messerstich durchbohrt worden.

Seine Frau, von anderen Taxifahrern benachrichtigt und

geholt, trifft ihn nicht mehr bei Bewußtsein an. Wenige Stunden später stirbt er.

In Bordesholm haben Weerda und Kollegen gemeinsam mit der Polizei die gesamte Umgebung abgesucht – ohne Ergebnis. Im Taxi Weerda hat die Kripo mehrere hundert Mark gefunden – es ist also kein „klassischer“ Raubmord.

Vor allem hat die Kripo ein Paar graue Wildlederhandschuhe sichergestellt, die offensichtlich dem Täter gehören müssen – und die Mordwaffe: ein sehr spitzes Messer, scharf wie eine Rasierklinge. Es lag vor dem Beifahrersitz. Helmut Weerda muß es sich selbst aus der Brust gezogen haben...

Bereits in einem recht frühen Stadium ihrer Ermittlungen informiert die zuständige Kieler Mordkommission die „XY“-Redaktion von Eduard Zimmermann in Mainz. Gerade bei solchen „motivlosen“ Verbrechen – das wissen die Beamten – ist die Aufklärung in der Regel sehr schwierig. Ein Fahndungsfilm wird gedreht, der in der 86. „XY“-Sendung am 7. Mai 1976 läuft.

Eduard Zimmermann gibt die Täterbeschreibung be-

kannt, die nach den Angaben mehrerer Taxifahrer vom Rathaus Neumünster, vor allem aber auch nach den Äußerungen, die Weerda selbst noch machen konnte, zusammengestellt worden ist:

Der Mann, der am Rathaus bei Weerda einstieg, war etwa 18 bis 25 Jahre alt, 1,80 bis 1,90 Meter groß, und er hatte dunkles, halblanges Haar. Er trug eine dunkle Jacke mit schrägem Reißverschluß, ebenso enganlegend wie seine Hose. Einer der Zeugen sagte, der Mann habe wie ein „Dressman“ ausgesehen.

Das Tatmesser, das in der „XY“-Sendung gezeigt wird, hat einen Griff aus Palisanderholz. Die Klinge trägt den Namen der norwegischen Herstellerfirma „A/S Helle Fabrikker“, und sie ist so scharf, daß das Messer kaum ohne Scheide getragen werden kann.

Diese Messerscheide aber ist verschwunden. Und deshalb kann ein Verdacht, den die Kripo inzwischen hat, nicht präzise geklärt werden:

Einen Monat vor dem Mord an Helmut Weerda sind mehrere Messer dieser Art mit Scheide auf der Kölner „Spoga“ – einer Ausstellung für Sport-, Camping- und Gartenartikel – gestohlen worden. Es ist durchaus möglich, daß auch die Mordwaffe von Bordesholm dabei war.

Tatsächlich meldet sich nach der Sendung ein Zuschauer, der die Messerscheide kurz nach dem Verbrechen gefunden hatte. Die Vermutung, daß die Waffe in Köln gestohlen wurde, verdichtet sich.

Zur Aufklärung des Mordfalls jedoch führen die neuen Erkenntnisse nicht! Helmut Weerda's Mörder lebt noch heute unerkant unter uns – und es ist sein Geheimnis, wie er sich in der Tatnacht im verschlafenen Bordesholm verstecken konnte.

Eine Belohnung von 10 000 Mark, die zur Klärung des Falles ausgesetzt worden ist, wartet nach wie vor auf ihre Auszahlung.

NÄCHSTER FALL:

**Weibliche Leiche,
Mitte 20, gelber
Stiefel – Moment mal,
trug Ihre Frau
nicht gelbe Stiefel?**